

baumhorngletscher kommenden Ganter hinzieht. Ausser einigen Prachtexemplaren von **Anthericum Liliago** L. traf ich **Alyssum montanum** L., **Hieracium alpinum** L., **H. Schmidtii** Tausch und **H. glanduliferum** Hop., das schon in Bérisal gefundene **Geranium pyrenaicum** L., **Epilobium Dodonaei** Vill., **Pimpinella Saxifraga** Koch, **Artemisia Absinthium** L., **Agrostis stolonifera** Poll. und hoch oben an Felsen, leider nicht erreichbar, **Ononis rotundifolia** L.

Nach einer schwachen halben Stunde erreichte ich die schon vom Aufstiege bekannte Refuge II. Nach einer kleinen Erfrischung in Form eines vorzüglichen Walliser Weissweins, schlug ich den wenige Minuten unterhalb des Zufluchtshauses beginnenden Fussweg durch die Saltineschlucht ein. An den steilen Felsabstürzen traf ich **Gypsophila repens** L., weiter gegen die Thalsohle hin, in einem hübschen Lärchen-Tannenwald **Bupleurum stellatum** L. Ich hielt mich nun in der Richtung der Telegraphenleitung direkt nach Brig, und musste eine kleine Alpenwiese überschreiten, auf welcher ich eine der seltensten Pflanzen der ganzen Exkursion sammelte, die schöne gelbe nur an wenigen Stellen vorkommende **Achillea tomentosa** L. In ihrer nächsten Umgebung blühte in grosser Menge*) **Gentiana utriculosa** L., während sich an steinigen Stellen **Calamintha alpina** Lam. zeigte. Ueber saftige Wiesen schreitend gelangt man nun auf die nach dem Städtchen Brig führende Landstrasse, wobei ich als letzte Repräsentanten meiner sehr ergiebigen Tour noch **Melica ciliata** L. und **Cynosurus echinatus** L. mitnahm.

Hiermit war ich wieder am Ausgangspunkt meiner sehr lohnenden Reise angekommen. Noch blieben mir 3 Stunden Zeit bis zum Abgang des nächsten Zuges nach Visp übrig, die ich in dem vorzüglichen Gasthause zur Post, meinem ersten Absteigequartier, zubrachte. Nachdem meine Pflanzen eingelegt waren und ich mich für die Weiterreise vorbereitet hatte, nahm ich Abschied von dem reizend gelegenen Brig mit seiner grossartigen Umgebung und seinen lebenswürdigen Bewohnern.

(Fortsetzung folgt.)

Phänologische Beobachtungen seit dem Jahre 1750.

Von Dr. Paul Knuth in Kiel.

In unserer Zeit, in welcher das Interesse für Phänologie in immer weitere Kreise eindringt, hat es einen besonderen Reiz, ältere Beobachtungen dieser Art wieder an das Licht zu ziehen. Bekanntlich war Linné der Begründer der Phänologie, deren Grundzüge er 1751 in der *Philosophia botanica* darlegte, indem er zugleich die Ergebnisse seiner Beobachtungen in Upsala für 1748 und 1749, in

*) Favre giebt diese Pflanze für die Flora vom Simplon nicht an.

Landskrona für 1750 mitteilte. 1753 veröffentlichte dann Harald Barck in den *Amoenitates Academiae* Band III (Holmiae 1756) unter dem Titel *Vernatio arborum* die von den 18 schwedischen Stationen eingesandten Listen.

Während diese von Linné ins Leben gerufenen Beobachtungen wissenschaftlichen Zwecken dienen sollten, wurden andere aus Liebhaberei von Naturfreunden angestellt. Wohl unstreitig zu den ältesten dieser Art gehören diejenigen, welche seit 1750 auf den Befehl des Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (gest. 1754), mithin des Urururgrossvaters unserer Kaiserin, in eigenartiger Weise notiert wurden. Der Herzog liess nämlich das Datum der Laubentfaltung einiger sehr schöner Buchen des Schlossparkes von Augustenburg auf der Insel Alsen alljährlich in die Rinde der Bäume einschneiden, was auch unter seinen Nachfolgern bis zum Jahre 1856 fortgesetzt wurde. Die Buchen zeichneten sich durch eine ungewöhnlich frühe Laubbildung aus, und in Folge günstiger Witterung trat dies 1750 ganz besonders früh ein, was Herzog Christian August zu obigem Befehle veranlasste.

Die Erhaltung und Mitteilung der eingeschnittenen Daten verdanken wir dem ehemaligen Hofprediger und Prinzenenerzieher F. H. Germar,*) welcher hierüber in der „Zeitschrift für populäre Mitteilungen aus dem Gebiete der Astronomie und verwandter Wissenschaften,“ herausgegeben von C. A. F. Peters, 1. Band (Altona 1860), S. 194—199 berichtet hat. Trotzdem erst 30 Jahre seit der Veröffentlichung dieser Mitteilungen vergangen sind, scheinen sie in Vergessenheit geraten oder überhaupt den Phänologen entgangen zu sein, denn E. Ihne**) erwähnt dieselben in seiner Aufzählung der ältesten phänologischen Beobachtungen nicht, sondern bezeichnet den Engländer Stillingfleet als den ersten, der (1755) nach Linné solche Beobachtungen machte. Ich gebe deshalb die von Germar mitgeteilten Angaben hier nochmals im Auszuge wieder:

*) Friedrich Heinrich Germar, geb. zu Ahrensböck am 29. Sept. 1776, studierte seit 1796 Theologie zu Kiel, 1800 examiniert zu Glückstadt, 1802 Rektor an der lateinischen Schule daselbst, 1809 Hofprediger in Augustenburg, 1809—17 Lehrer der Herzogl. Prinzen daselbst, 1834 Dr. theol. Kiliensis, 1848 emeritiert, gestorben am 8. Mai 1865.

**) Vgl. Egon Ihne, die ältesten pflanzenphänologischen Beobachtungen in Deutschland (28. Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen).

„Als ich im Jahre 1809 von dem Vater des gegenwärtigen Herzogs zu Schleswig - Holstein - Sonderburg - Augustenburg aus meinem früheren Wirkungskreise, als Rektor der Gelehrtschule in Glückstadt, zum Lehrer seiner beiden damals noch jungen Prinzen und zugleich zum Hofprediger berufen ward, erregten einige der schönen palmenförmigen und bis über 100 Fuss ansteigenden Buchen im Park des Schlosses meine besondere Aufmerksamkeit durch die in ihre Rinde eingeschnittenen Zeitangaben, und ich erfuhr, dass eine ungewöhnlich frühe Laubentfaltung einer dieser Buchen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den damaligen Herzog zu dem Befehl veranlasst habe, dass die Inschrift: **1750 den 5. April hat dieser Baum Laub gehabt** in die Rinde geschnitten, und in jedem folgenden Frühling die Zeitangabe des nämlichen Ereignisses fortgesetzt werden sollte, welches auch mit einigen Versäumnissen ausgeführt sei. — Nach einigen Jahren hatte die Rinde des nämlichen Baumes keinen Platz mehr dargeboten, daher man sich genötigt sah, andere benachbarte von der nämlichen frühen Art zu Hülfe zu nehmen. — Als ich nun nach mehreren Jahren bemerkte, dass manche der älteren Einschnitte bereits anfangen, durch das Verwachsen der Rinde theils undeutlich, theils unleserlich zu werden, schien es mir unverantwortlich, einen so interessanten Frühlingskalender in der Länge der Zeit verschwinden und untergehen zu sehen, da ich ihn nicht bloss für die dortige Gegend, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht für vorzüglich beachtenswert hielt. Diese Gründe bewogen mich im Jahre 1827, ein Verzeichnis der Inschriften, soweit ich sie noch auffinden und enträtseln konnte, aufzunehmen. Ich schrieb daher die Reihenfolge der Jahre von 1750 bis 1827 auf ein Papier, und suchte dann die entsprechenden Monatstage von den verschiedenen Bäumen, in welche sie ohne alle Ordnung durcheinander eingeschnitten waren, hinzuzufügen, wobei freilich in den früheren Jahren viele Lücken zum Vorschein kamen, doch bei den späteren seltener wurden.“

Dieses Verzeichnis war längere Zeit verschwunden, bis es endlich wiedergefunden wurde und sich Germar dadurch in den Stand gesetzt sah, die ganze Jahresreihe von 1750 bis 1856, mit Ausnahme der schon erwähnten Lücken, zu veröffentlichen. Es fehlen 1754—56, 58, 59, 61—64, 66—75, 77, 81, 82, 95—97, 1802, 29, 30, 33, 41, 42, 45,

48—50, 53—55. Das Mittel aus 70jährigen Beobachtungen ist der 26. April.

Als ich im Jahre 1889 den Augustenburger Park besuchte, hatte ich von diesem merkwürdigen Frühlingskalender noch keine Kunde, sonst hätte ich ihn natürlich aufzufinden versucht. Ich habe mich deshalb mit Herrn W. Meyer in Augustenburg, welcher seit 1886 dort phänologische Beobachtungen aufgezeichnet hat, in Verbindung gesetzt und denselben gebeten, nach jenen interessanten Bäumen zu forschen. Er teilte mir mit, dass er meiner Aufforderung gern nachkommen und nach den bezeichneten Bäumen eingehend suchen werde, obschon die Ergebnisse wohl nur geringe sein würden, da fast sämtliche ältere Bäume reich mit Einschnitten und Jahreszahlen bedeckt seien.

Wenngleich seit F. H. Germar's Aufzeichnungen ein Menschenalter verging, bis wieder solche gemacht wurden, so ist Augustenburg doch ohne Zweifel eine der ältesten Stationen, an welcher 75 Jahre hindurch phänologische Beobachtungen angestellt worden sind, die sich auf einen Zeitraum von 140 Jahren verteilen, ein Beispiel, das in Deutschland wohl einzig dasteht.

Kiel, den 14. Januar 1892.

Blütenabweichungen bei *Linaria spuria* Mill.

Von H. Petry in Strassburg (Elsass).

Die veränderliche Blüte der *Linaria spuria* Mill. eingehender zu beobachten, bieten die Kalkhügel bei Zabern reichliches Material, wo diese Pflanze stellenweise alle anderen Ackerunkräuter verdrängt. Bei den mannigfaltigen Abweichungen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden, Missbildungen an der gewöhnlichen Lippenblüte selbst, wodurch deren unregelmässiger Bau nicht aufgehoben wird, und die verschiedenen Pelorienbildungen.

I. Missbildungen an der Lippenblüte.

Abgesehen von der schwankenden Grösse der normalen Blüte unterliegen alle Teile derselben gewissen Abweichungen:

So erscheinen die beiden gewöhnlich dicht neben einander stehenden Teile der Oberlippe zuweilen durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Knuth Paul Erich Otto Wilhelm

Artikel/Article: [Phänologische Beobachtungen seit dem Jahre 1750. 41-44](#)